

Adick, Christel

Erziehung und Bildung in den sog. Entwicklungsländern als Gegenstand interkulturellen Lernens im Pädagogikunterricht

Holzbrecher, Alfred [Hrsg.]: Dem Fremden auf der Spur. Interkulturelles Lernen im Pädagogikunterricht. Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren 1999, S. 148-161. - (Didactica Nova; 7)



Quellenangabe/ Reference:

Adick, Christel: Erziehung und Bildung in den sog. Entwicklungsländern als Gegenstand interkulturellen Lernens im Pädagogikunterricht - In: Holzbrecher, Alfred [Hrsg.]: Dem Fremden auf der Spur. Interkulturelles Lernen im Pädagogikunterricht. Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren 1999, S. 148-161 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-356539 - DOI: 10.25656/01:35653

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-356539>

<https://doi.org/10.25656/01:35653>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

CHRISTEL ADICK

Erziehung und Bildung in den sog. Entwicklungsländern als Gegenstand interkulturellen Lernens im Pädagogikunterricht

1. Zur didaktischen Begründung des Themas

Interkulturelles Lernen ist in NRW und in anderen Bundesländern als durchgängiges *Bildungsprinzip* verankert, d. h. interkulturelles Lernen soll prinzipiell in allen Fächern praktiziert werden und nicht etwa ein gesondertes Unterrichtsfach oder Spezialthema sein (vgl. allgemein Auernheimer 1990/1996). Dies verweist auf den *Allgemeinbildungsauftrag* der öffentlichen Schule. Forderungen zum interkulturellen Lernen sind zunächst als Reflex auf die sog. Ausländerproblematik entstanden und werden auch weithin inhaltlich noch so verstanden: Das Vorhandensein ausländischer Kinder im deutschen Bildungswesen wird als Herausforderung begriffen, die damit gegebenen Probleme mit pädagogischen Mitteln zu bearbeiten. Dennoch greift eine Perspektive, die interkulturelles Lernen nur der Frage der Migrationsfolgen im deutschen Bildungswesen widmete, zu kurz und widerspräche somit dem Allgemeinbildungsanspruch. Denn einerseits muss Migration als Folge weltwirtschaftlicher Bedingungen gesehen werden (ökonomisches Gefälle zwischen Herkunfts- und Anwerbe- bzw. Aufnahmeland) wie auch andererseits Globalisierungsprozesse und internationale Konkurrenz ungeachtet des Vorhandenseins von Migranten alle Bildungssysteme zu globalem Lernen herausfordern. Entwicklungspolitische Bildung wie auch Postulate zum globalen Lernen gehören deshalb heute ebenfalls zum Bildungsauftrag des interkulturellen Lernens in der Schule. Die KMK hat sich verschiedentlich über Inhalte und Ziele entwicklungspolitischer Bildung im deutschen Schulwesen geäußert, so auch in ihrem letzten diesbezüglichen Beschluss „Eine Welt / Dritte Welt in Unterricht und Schule“ vom 28.02.1997. In diesem Beschluss wird die „Erziehung zur gemeinsamen Verantwortung für die ‘Eine Welt’“ als „insgesamt so bedeutsam“ eingestuft, „dass sie Bestandteil der Allgemeinbildung sein muss“ (KMK-Beschluss 1997, S. 8). Es kommt nicht auf die Begriffe an (interkulturelles, entwicklungspolitisches oder globales Lernen), sondern darauf, dass dieses Lernen als konstitutiv für die heutige Allgemeinbildung verstanden wird (vgl. Adick 1991).

Der Pädagogikunterricht gehört zum *gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabengebiet* der gymnasialen Oberstufe, dessen Hauptanliegen die Vermittlung von *politischer Bildung* ist. Auch von dieser Seite her lässt sich das Thema didaktisch legitimieren; denn zu den Aufgaben der politischen Bildung gehört auch die ent-

wicklungspolitische Bildung, d. h. die Beschäftigung mit der sog. 'Dritten Welt' als Teil unserer globalisierten 'Einen Welt'. Dabei soll die sog. 'Dritte Welt' nicht als das gänzlich Andere, Fremde, Defizitäre, Nicht-Europäische zur Sprache kommen; wäre dies der Fall, so liefe der Unterricht Gefahr, die Lebenswirklichkeiten der sog. Dritten Welt in ihrer Unterschiedlichkeit zum 'europäischen Modell', das den Maßstab abgibt, in unterentwickelte, exotische Sackgassen abzudrängen (Exotismus). Statt dessen müssen die Lebenswirklichkeiten der sog. Dritten Welt als Teil ihrer eigenen, aber auch einer gemeinsamen Geschichte der modernen Welt mit all ihren Widersprüchlichkeiten und gegenseitigen Abhängigkeiten herausgearbeitet werden (Globales Lernen). Eine solche multiperspektivische und globale Herangehensweise vermittelt interkulturelles Lernen in Gestalt entwicklungspolitischer Bildung. (Zur Geschichte entwicklungspolitischer Bildung in Deutschland, wie sie sich in didaktischen Konzeptionen, Lehrplänen, Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien widerspiegelt, vgl. die empirische Untersuchung von A. Scheunpflug und K. Seitz 1995).

Nimmt man den derzeit noch gültigen Lehrplan für den gymnasialen Pädagogikunterricht in NRW sowie den derzeit diskutierten Entwurf als Bezugspunkt (Lehrplan 1981; 1998), so lässt sich festhalten, dass der Gegenstand des Pädagogikunterrichts die Erziehungswirklichkeit ist, d. h. der Ausschnitt aus der gesellschaftlichen Praxis, den wir gemeinhin 'Erziehung' nennen mitsamt ihrer kritischen Reflexion und ihrer Handlungspotentiale ('Handlungspropädeutik') wie auch ihrer alltagsweltlichen und wissenschaftlichen Erforschung ('Wissenschaftspropädeutik'). Unter den oben genannten Postulaten der Allgemeinbildung, die interkulturelles und globales Lernen umgreift, und der (entwicklungs-)politischen Bildung kann darunter nicht nur unsere hiesige Erziehungswirklichkeit verstanden werden – dies wäre eine restriktive Auslegung –, sondern es kann sich dabei, emphatisch gesprochen, nur um die Erziehungswirklichkeit des Menschen, sprich der gesamten Menschheit handeln. Demzufolge hat auch die Erziehungswirklichkeit in den sog. Entwicklungsländern als Teil der globalen Erziehungswirklichkeit ihren legitimen Platz im schulischen Pädagogikunterricht. Der Bezug auf die Erziehungswirklichkeit bedeutet indessen für den Pädagogikunterricht, dass eine bloße Abarbeitung erziehungswissenschaftlicher Erkenntnisse und fachsystematischer Gesichtspunkte zur Einlösung des Postulats der Wissenschaftspropädeutik zu einer bloßen 'Abbilddidaktik' verkümmern würde und deswegen ebenso wenig genügen kann wie die Vermittlung einer unreflektierten, moralisierenden und paternalistischen Helfertätigkeit im Sinne einer kurzschlüssigen Handlungspropädeutik, die zu einer Art 'Betroffenheitsdidaktik' führen würde. Die Problematik didaktischer Begründungen dieser Art wird aufgegriffen in Überlegungen zum globalen Lernen wie zur Didaktik interkulturellen Lernens (vgl. z. B. Bühler (Hrsg.) 1996; Holzbrecher 1997).

Der gymnasiale Pädagogikunterricht hat die Aufgabe, die Bildungsziele der Wissenschaftspropädeutik und der Handlungspropädeutik fachspezifisch auszulegen.

Dementsprechend müssen auch die Unterrichtseinheiten zum Themenbereich 'Erziehung in den sog. Entwicklungsländern' diesen beiden Herangehensweisen verpflichtet sein. Das Hauptziel des Unterrichts wäre damit eine kritische Auseinandersetzung mit der Erziehungswirklichkeit in der sog. Dritten Welt unter Aneignung wissenschaftlicher Erkenntnisse und mit dem Ziel einer produktiven Bewältigung gesellschaftlicher Praxis. Unter dem Aspekt des globalen und interkulturellen Lernens müssen unsere Verflechtungen mit der Erziehungspraxis in der sog. Dritten Welt zur Sprache kommen; hierzu gehören etwa der überwiegend ungleiche Bildungstransfer und unsere Einflüsse auf die Erziehungspraxis dieser Länder im Rahmen von Kolonialismus, Missionstätigkeit und Entwicklungshilfe. Zum multiperspektivischen interkulturellen bzw. globalen Lernen gehören aber auch die Thematisierung des Eigenwerts und der Eigendynamik der dortigen Erziehungswirklichkeiten sowie die Frage einer Möglichkeit des 'Lernens von der Dritten Welt' und einer gemeinsamen produktiven Bewältigung der pädagogischen Herausforderungen (vgl. dazu z. B. Nestvogel (Hrsg.) 1991).

Der so skizzierte didaktische Gesamtzusammenhang des Themas kann exemplarisch an verschiedenen Stellen des Curriculums eingebracht werden. Gemäß der obigen didaktischen Begründungsskizze wäre es verfehlt, eine für sich stehende Unterrichtsreihe zum Thema „Erziehung und Bildung in der Dritten Welt“ zu konzipieren, weil dies dem integrativen Anspruch des interkulturellen Lernens als Unterrichtsprinzip zuwiderliefe. Statt dessen sollten die verbindlichen thematischen Schwerpunkte des Curriculums an verschiedenen Stellen genutzt werden, die Perspektive der sog. Entwicklungsländer konstitutiv in die didaktische Umsetzung einzubeziehen. Dies kann im Prinzip bei allen verbindlichen thematischen Schwerpunkten geschehen. In gleicher integrativer Perspektive argumentiert auch der KMK-Beschluss zum Bildungsauftrag 'Eine Welt / Dritte Welt' im Unterricht (KMK 1997), für den ebenfalls kein eigenes Fach geschaffen worden ist, sondern eine schulische Bearbeitung in allen ihren Bereichen und Fächern vorgesehen wird (KMK-Beschluss 1997, S. 9 u. S. 15). Dort wird ferner auf die besonderen Möglichkeiten einer interdisziplinären, fächerverbindenden und womöglich projektorientierten Herangehensweise hingewiesen, so dass eine diesbezügliche Unterrichtsreihe oder ein Projekt auch in Kooperation zwischen dem Pädagogikunterricht und anderen Fächern möglich wäre.

Im folgenden soll unter der Überschrift „Straßenkinder in Industrie- und Entwicklungsländern als Gegenstand des Pädagogikunterrichts“ ein Beispiel für ein unterrichtlich zu entfaltendes Thema zu 'Erziehung und Bildung in den sog. Entwicklungsländern als Gegenstand interkulturellen Lernens im Pädagogikunterricht' vorgestellt und ansatzweise didaktisch vorstrukturiert werden. Dabei müssen die verwendeten Begriffe 'Straßenkinder' wie auch 'Industrie-' und 'Entwicklungsländer' oder 'Dritte Welt' mit der nötigen Umsicht benutzt werden, dienen sie doch häufig als Etikette für Klischeevorstellungen, die sich bei näherer Betrachtung

nicht halten lassen. Die Unterrichtsreihe selbst sollte insofern zur Entwicklung eines kritisch-reflektierten Sprachgebrauchs beitragen.

2. Straßenkinder in Industrie- und Entwicklungsländern als Gegenstand des Pädagogikunterrichts

Über das Thema selbst kann hier im Sinne einer Sachanalyse aus Platzgründen nicht ausführlich informiert werden. Nur soviel sei vorausgeschickt: 'Straßenkinder' sind in den letzten Jahren vermehrt ins Rampenlicht öffentlicher Diskussion geraten, wobei klassische Formen von Sozialarbeit und Sozialpädagogik zunehmend auch infrage gestellt wurden. Wiewohl mit dem Begriff vor allem Bilder von armen und verwahrlosten Kindern in Lateinamerika assoziiert werden, so wurde auch bei uns in den letzten Jahren vermehrt über das Problem diskutiert, was u. a. den Ausschlag dafür gab, dass das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zwei größere Projekte in Auftrag gab, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen: In dem einen, vom Deutschen Jugendinstitut ausgeführten Projekt, lag der Nachdruck auf der Erforschung der Lebenswirklichkeit deutscher Straßenkinder; die Untersuchung entwickelte das Konzept der 'Straßenkarriere' anstelle des eher statischen Begriffs 'Straßenkind' (Permien / Zink 1998). In dem anderen, vom Institut für Soziale Arbeit in Münster koordinierten Projekt, wurden in einer praxisnahen, handlungsorientierten Perspektive der Problemdruck und der sozialpädagogische Umgang mit Straßenkindern an verschiedenen Standorten in Deutschland ermittelt (Hansbauer [Hrsg.] 1998). Da beide Projekte abgeschlossen sind, kann sich die deutsche Öffentlichkeit inzwischen ein kompetentes Bild über Straßenkinder in Deutschland machen, ohne auf die häufig skandalisierenden, moralisierenden, emotional überfrachteten Medienberichte angewiesen zu sein. Über die Diskussion um Straßenkinder in Entwicklungsländern, vor allem in Lateinamerika, ist die deutsche Öffentlichkeit ebenfalls insofern sowohl informiert, als auch mit ihr verknüpft, als dass zum einen etliche Kinderhilfswerke dort tätig sind und über ihre Arbeit informieren (Broschüren, Spendenaufrufe), zum anderen auch sozialwissenschaftliche Forscherinnen und Forscher etliche Publikationen aus ihren Erfahrungen im außereuropäischen Kontext in deutscher Sprache vorgelegt haben. Auch eine explizite Vergleichsperspektive wird inzwischen in etlichen Publikationen sichtbar. Das Thema ist aus diesem Grunde trotz seiner Aktualität hinreichend erforscht, um zu einem gut begründbaren und planbaren Unterrichtsgegenstand werden zu können. Es tangiert grundlegende Fragen der Jugendphase und der Sozialpädagogik, die beide einen zentralen Stellenwert im Pädagogikunterricht haben. Und es wirft diese Fragen in einem neuen, aktuellen Kontext auf, der zur Motivation der Schülerinnen und Schüler beitragen kann.

Der *Lehrplanbezug* orientiert sich an den Vorgaben zum gymnasialen Pädagogikunterricht in Nordrhein-Westfalen. Hier liegt es nahe, die geplante Unterrichts-

reihe dem Kurshalbjahr 12/II zuzuordnen, das nach dem derzeit noch gültigen Lehrplan wie folgt lautet: „Entwicklung und Sozialisation: Gefährdungen, Störungen, Chancen, Hilfen“ (Lehrplan 1981). Unter diesem Rahmenthema können sowohl die verbindlichen thematischen Schwerpunkte des Kursthemas abgedeckt wie auch die oben genannten Prinzipien des interkulturellen Lernens und der Thematisierung der sog. Dritten Welt berücksichtigt werden. Im neuen Lehrplan (1998) soll der Kurs 12/I unter dem Thema stehen „Entwicklung und Sozialisation im Kindesalter“ und der Kurs 12/II „... im Jugend- und Erwachsenenalter“. Hier wäre die Unterrichtsreihe prinzipiell auch in 12/I unterzubringen, wahrscheinlich aber besser in 12/II, da die Lebenswirklichkeit der Straßen'kinder' besonders in Industrieländern doch eher das Jugendalter betrifft. Sollte der neue Lehrplan wie vorgesehen die unterrichtliche Bearbeitung in Form von 'Projekten' vorsehen, so würde sich das Thema „Straßenkinder [bzw. Jugendliche auf der Straße] in Industrie- und Entwicklungsländern“ für ein solches Projekt hervorragend eignen, da es sehr viel Eigeninitiative und selbständige Lernarrangements zulässt (z. B. Kontaktaufnahme mit Jugendämtern, Polizeidienststellen, eigene Beobachtungen in Szenenmilieus, Analyse von Werbematerial von Hilfsorganisationen, Filmanalysen zum Thema usw.). Falls möglich, könnten hierbei auch fächerübergreifende Herangehensweisen gewählt werden, z. B. in Absprache mit Kursen in Sozialwissenschaft (Stichwort: Jugend- und Sozialpolitik), in Erdkunde (ökonomische Situation in Dritte-Welt-Ländern), in Religion (Mission und kirchliche Hilfsorganisationen), in Geschichte (Kinderarbeit im 19. Jh. / Industrialisierung und sozialer Wandel) oder im Deutschunterricht (Textanalyse Werbe- und Informationsmaterial von Spendenorganisationen).

Die *grundlegende didaktische Herangehensweise* an das Thema orientiert sich an den Überlegungen zum 'didaktischen Strukturgitter' für den Pädagogikunterricht (Adick / Bonne / Menck 1978, S. 180ff.), das seinen Niederschlag in der von P. Menck u. a. herausgegebenen Schulbuch-Reihe 'Projekte für Erziehungswissenschaft in der Studienstufe' fand. Der in jedem Projektheft dieser Reihe vorangestellte Klappentext faßt die Grundideen wie folgt zusammen:

„Der Pädagogik-Unterricht hat zu berücksichtigen, dass sich Erziehung nicht in einem verkürzt verstandenen pädagogischen Bezug zwischen einem Erzieher und einem (ggf. mehreren) Zögling abspielen, vielmehr darüber hinaus in gesellschaftlichen Institutionen. Damit ist die Spannung zum Ausdruck gebracht, dass in der Erziehung immer Ansprüche der Gesellschaft auf Reproduktion sowie solche von Individuen auf Mündigkeit und Selbstverwirklichung in der Gesellschaft aufeinandertreffen.“

Im Pädagogikunterricht sollen bestimmte wissenschaftliche Ansätze als aspekthafte Zugriffe auf die soziale Wirklichkeit Erziehung aufgezeigt werden. Dabei sollen Leistungsfähigkeit und Grenzen der Ansätze zur Sprache kommen. Der Pädagogik-Unterricht hat anzuknüpfen an bzw. hinzufügen zu der Situation

der Schüler. Der Unterricht soll ihnen Erklärung und Bewältigung der Erziehungssituationen ermöglichen, in denen sie sich befinden und in die sie zukünftig verwickelt werden.

Dementsprechend hat Pädagogik-Unterricht das Kriterium seines Gelingens in einer produktiven Bewältigung von Praxis, nicht aber allein im Erreichen vor-dergründiger sog. Lernziele. Daran bleibt festzuhalten, auch wenn dies Gelingen im Unterricht nicht kontrolliert werden kann.“

Daraus lassen sich für das Thema „Straßenkinder in Industrie- und Entwicklungsländern“ folgende *didaktische Maximen* ableiten:

- Das Straßenkinderproblem ist nicht nur als individual-biographisches Schicksal wahrzunehmen, sondern in seiner gesellschaftlichen Bedingtheit zu thematisieren. Das bedeutet: Der Unterricht muß über die Behandlung von Einzelschicksalen hinausweisen und nach Ursachen fragen. Hierbei ist ferner vergleichend zu betrachten, ob die gesellschaftliche Praxis in Industrie- und Entwicklungsländern ähnliche und/oder verschiedene Bedingungen für das Entstehen von 'Straßenkindern' aufweist. Durch eine wissenschaftspropädeutische Herangehensweise werden durch den Vergleich auch Zusammenhänge zwischen Ursachentheorien und gesellschaftlicher Wirklichkeit, und damit die Aspekthaftigkeit und Begrenztheit wissenschaftlicher Erklärungsansätze, diskutierbar.
- Die pädagogischen Reaktionen auf das Straßenkinderproblem sind in ihren institutionellen Dimensionen zu entfalten, also nicht im Sinne bloßer individueller karitativer Hilfe: Es soll gefragt werden, welche Maßnahmen und Institutionen die Gesellschaft geschaffen hat, um dieses Problem in überindividueller Perspektive zu bearbeiten. Auch hier bietet der Vergleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern die Möglichkeit, nach Zusammenhängen zwischen Gesellschaft und dem Entstehen spezifischer pädagogischer Institutionen zu fragen: Womöglich können sich ärmere Länder nicht die gleichen pädagogischen Institutionen leisten, die sich in Industrieländern mit einer schon längeren Geschichte der Sozialarbeit und Sozialpädagogik entwickelt haben. Vielleicht haben aber auch die Entwicklungsländer aufgrund ihrer massiveren Konfrontation mit dem Problem andere Lösungen gefunden, von denen wir hier wiederum lernen können.
- Der Umgang mit Straßenkindern in Medien, Öffentlichkeit, Sozialpolitik und Pädagogik soll unter normativen Gesichtspunkten reflektiert werden, da sich in ihm Ansprüche der Gesellschaft (Anpassung, Normalitätsklischees) und Selbstdeutungen der Betroffenen (Szenemilieu, Identitätsprozesse im Jugendalter) wiederfinden. Hier werden insbesondere Diskussionen über Normalitätsbegriffe und abweichendes Verhalten wie auch über Generationskonflikte und sozialen Wandel vorzusehen sein.

- Der Unterricht zu diesem Thema kann in besonderer Weise die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler ansprechen. Wenngleich wohl kaum von je eigenen Erfahrungen als 'Straßenkinder' ausgegangen werden kann, so ist doch zu vermuten, dass in der Auseinandersetzung mit Schicksalen anderer Jugendlicher, die bei diesem Thema auftauchen werden, selbstreferentielle Überlegungen bei den Lernenden ausgelöst werden. Dies erfordert eine Einbettung des Themas in generelle Überlegungen zur gelingenden bzw. mißlingenden Sozialisation und Identitätsfindung im Jugendalter.
- Die Erkenntnisse, die in der Unterrichtsreihe gewonnen werden, sollen nicht nur passiv konsumiert und kognitiv abgespeichert werden, sondern sie sollen ihre praktische Bedeutsamkeit demonstrieren: Die Lernenden sollen Erklärungskonzepte und Bewältigungsstrategien des 'Straßenkinderproblems' selbständig auf reale Bedingungen bzw. auf eine reale Situation beziehen und anwenden können. Das heißt nicht, dass diese nun kompetent 'Straßenkinderpädagogik' betreiben können sollten, wohl aber im Sinne von Handlungspropädeutik, dass sie sich eine begründete Meinung zum Problem und zu Handlungsmöglichkeiten erworben haben und diese Kompetenzen auch auf reale Bedingungen beziehen können (z. B. Veranstaltung einer öffentlichen Podiumsdiskussion in der Schule zum Thema: Straßenszene in unserer Stadt und der öffentliche und sozialpädagogische Umgang damit).

3. Skizze einer möglichen Unterrichtsplanung für das Thema „Straßenkinder in Industrie- und Entwicklungsländern“

Die folgende Skizze kann keine ausgearbeiteten Unterrichtsentwürfe ersetzen, sondern will nur in groben Zügen das Thema vorstrukturieren und mit möglichst wenigen Literaturtiteln Hinweise auf erreichbare Basistexte liefern, die jedoch für die Unterrichtsarbeit teilweise noch gekürzt werden müssen. Ich greife dabei auf Überlegungen zurück, die im Wintersemester 1998/99 in meinem fachdidaktischen Hauptseminar zu diesem Thema in gemeinsamen Diskussionen mit den Studierenden entstanden sind, ohne dass diese Ideen jedoch während des Seminars schriftlich fixiert worden wären. Die Überlegungen orientieren sich, wie oben (Abschnitt 2) dargelegt, an den Lehrplanvorgaben für den gymnasialen Pädagogikunterricht in Nordrhein-Westfalen, sind vermutlich aber auch für andere Formen von Pädagogikunterricht adaptierbar.

Vorarbeiten

Vor Beginn der Unterrichtsreihe sollte geklärt sein, ob das Thema

- im Rahmen des normalen Kursunterrichts,
- während einer Projektwoche und/oder
- in Kooperation mit anderen Unterrichtsfächern

durchgeführt werden soll.

Um den Einstieg zu erleichtern, sollte schon zuvor einiges (teils kostenloses) Material besorgt werden, z. B. Handzettel von Spendenorganisationen, Broschüre zum deutschen Kinder- und Jugendhilfegesetz (in den Bürgerämtern der Städte oder beim entsprechenden Bundesministerium), Informationsmaterial zu Straßenkinderprojekten von Hilfsorganisationen (teils gegen Gebühr, relevante Organisationen s. Herrmann in: Adick (Hrsg.) 1997, S. 141 ff.). Zeitungsausschnitte zu Straßenkinderthemen können laufend gesammelt werden. Ferner sollten die örtlichen Bildstellen nach dem leicht erreichbaren Filmangebot zum Thema befragt werden. Darüber hinaus gibt es auch im Internet einige Adressen, die für das Thema recherchiert werden könnten (ggf. Kooperation mit einem Informatikkurs). Schließlich müssen einige Bücher zum Thema ausgeliehen oder angeschafft werden, ggf. auch für die Schulbibliothek.

Einstieg ins Thema

Diese Unterrichtsphase dient vor allem der Aktualisierung der bereits bei den Lernenden vorhandenen Kenntnisse und Einstellungen zum Straßenkinderproblem. Hierzu eignet sich z. B. ein Brainstorming (Tafel, OH-Folie), das nach folgenden Fragen ausgewertet wird: Welches Bild von Straßenkindern spiegelt sich in den Assoziationen? Wird das Problem eher als individuelles oder als gesellschaftliches gesehen? Wird auf deutsche oder auf ausländische / Dritte-Welt Realitäten verwiesen? Alternativ könnte auch ein Film gezeigt werden, der nach ähnlichen Gesichtspunkten ausgewertet wird. Oder es könnten – falls vorhanden – Zeitungsausschnitte zum Thema ausgewertet werden.

Anschließend erfolgt eine probeweise eigene Definition von „Straßenkindern“ (evtl. Hausaufgabe). Diese wird mit den im deutschen und im internationalen Kontext gebräuchlichen Definitionen von „Straßenkindern“ verglichen (Adick 1997, S. 10–13). Insbesondere sollte das dort (S. 12f.) kurz beschriebene Definitionsmodell in Form eines Dreiecks (nach B. Glauser) diskutiert und visualisiert werden.

Die Lebenswirklichkeit von Straßenkindern: Die biographische Dimension

In diesem Unterrichtsabschnitt soll die Lebenssituation von Straßenkindern aus verschiedenen Ländern als Individuen mit einer je eigenen Lebensgeschichte erhellt werden. Dieser biografische Zugang ermöglicht die Thematisierung von selbstreflexiven Prozessen; es ist von einer Betroffenheit der Lernenden durch solche Lebensbilder auszugehen, die im Kontrast zur eigenen Situation stehen. Dabei soll auch die Reflexion über (vermutete) individuelle und/oder gesellschaftliche Faktoren angebahnt werden, die sich in solchen Lebensbildern spiegeln. Die Auswahl von biografischen Skizzen aus verschiedenen Ländern schafft die Möglichkeit, für kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren.

Material für solche biographischen Skizzen finden sich

- für Straßenkinder in Deutschland: in Permien / Zink 1998 und Pfennig 1996, S. 94ff.; man kann sich aber auch bei örtlichen Streetwork-Projekten Berichte und Materialien besorgen, in denen oft Lebensbilder zu finden sind;
- für Straßenkinder in den sog. Entwicklungsländern: in den Broschüren der diversen Hilfsorganisationen.
- Auch in diversen Videos zum Thema finden sich adäquate Informationen.

Die Lebenswirklichkeit von Straßenkindern: Die gesellschaftliche Dimension

Ziel dieses Teils ist die Wissensvermittlung über die Lebensbedingungen von Straßenkindern in ihrer jeweiligen gesellschaftlichen, d. h. kulturellen, religiösen und nationalen Wirklichkeit. Material hierzu bietet Teil 2 des Buches von Adick (Hrsg.) 1997. Um ein Spektrum aus verschiedenen Ländern zu erhalten, könnten z. B. die (teils für die Unterrichtsarbeit evtl. noch zu kürzenden) Beiträge von Jogschies (Deutschland), Krusch / Friesen (Rußland), Kunz (Philippinen), Liebel (Lateinamerika) und Wiegmann u. a. (Senegal) berücksichtigt werden. Die Bearbeitung der Beispiele kann in Einzelarbeit (ggf. Referat) geschehen oder in Gruppenarbeit, wobei die Gruppen dann jeweils zwei Beispiele bearbeiten könnten, um so auch die Vergleichsperspektive anzubahnen.

Die verschiedenen Beispiele sollen – zunächst jedes Beispiel für sich – auf folgende Dimensionen hin ausgewertet werden:

- selbst- und fremdverursachte (d. h. gesellschaftliche) Bedingungen für das Vorhandensein von Straßenkindern,
- krisenhafte Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen für Jugendliche in diesen Ländern,
- Faktoren, die ein Hineinrutschen, Verbleiben und wieder Hinaustreten aus dem Milieu bewirken (können),
- Rolle sozialpädagogischer Institutionen oder anderer Organisationen.

Anschließend sollen die Beispiele verglichen werden:

- mit Bezug auf die im Teil Einstieg ins Thema erarbeiteten Definitionen,
- in Bezug auf die Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden,
- unter Berücksichtigung der Vergleichsperspektive Industrie- bzw. Entwicklungsland.

Gelingende und mißlingende Sozialisation im Jugendalter

Dem Lehrplan gemäß kann davon ausgegangen werden, dass im Kurs 12/I bereits grundlegende Einführungen in Sozialisations- und Entwicklungstheorien stattgefunden haben. Die dazu bereits erworbenen Wissensbestände sollten in einer resü-

mierenden Sitzung noch einmal in Erinnerung gerufen werden. Sollten keine Vorkenntnisse dieser Art vorhanden sein, ist zu empfehlen, zumindest einen kurzen Exkurs über 'Sozialisation' vorzuschicken. Hierzu eignen sich m. E. die kurzen Definitionen zu 'Sozialisation', 'Persönlichkeitsentwicklung' und 'Erziehung' in Hurrelmann 1990, S. 14 und eine anschließende Diskussion des Modells der Sozialisation als 'produktive Verarbeitung der äußeren und inneren Realität' im gleichen Buch S. 63–81.

Nach einer entsprechenden Vorklärung (Resümee, Exkurs) geht es in diesem Abschnitt nun darum, Krisen und Herausforderungen des Jugendalters und ihre ggf. unzureichende Bewältigung, die zu 'gelingender' oder zu 'mißlingender' Sozialisation führen, zu thematisieren. Hierbei ist eine Auseinandersetzung mit abweichendem Verhalten und eigenen Normalitätsvorstellungen unerlässlich (wissenschaftspropädeutische und selbstreflexive Komponenten). Dabei kommen auch Faktoren wie Identitätsentwicklung, Subkultur, Stellenwert der Jugendphase, familiäre Krisensituationen (Generationskonflikte) und unterstützende bzw. hemmende Prozesse und Potentiale der Sozialisation im Jugendalter sowie Maßnahmen zur Krisenintervention und Prävention zur Sprache.

Als Grundlagentext eignet sich eine (gekürzte) Fassung des diesbezüglichen Kapitels 4 in Hurrelmann 1990, ggf. ergänzt durch Recherchen zu einigen Begriffen in einschlägigen Lexika (Hausaufgabe, Referate). In der Unterrichtsarbeit sollten zunächst die Grundbegriffe aus dem Text herausgearbeitet werden, um diese dann auf einige der vorherigen Erkenntnisse zu beziehen, und zwar

- auf das Definitionsmodell von Glauser (Teil 1),
- auf die biografischen Schilderungen (Teil 2),
- auf die gesellschaftlichen Bedingungen (Teil 3).

Da der Text den Lebensabschnitt thematisiert, in dem die Lernenden sich gegenwärtig selbst befinden, muss über einen didaktisch adäquaten Umgang mit den je eigenen Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler reflektiert werden. Einerseits ist biografisches Lernen Ziel des Pädagogikunterrichts, andererseits darf die Thematisierung eigener, vielleicht konflikt- und angstbesetzter Erfahrungen nicht zu Stigmatisierungen oder dilettantischen Therapieversuchen führen. Die Rückbindung an das Thema „Straßenkinder“ erlaubt es, die fließenden Übergänge zwischen 'normal' und 'abweichend', zwischen 'gelingender' und 'mißlingender' Identitätsentwicklung, zwischen individuell-biographischen Ursachen und gesellschaftlichen Problemlagen zu diskutieren und durch die Abstraktion vom Einzelfall die subjektive Problematik der Selbstreflexivität des Themas unterrichtlich zu 'entschärfen'.

Als Ergänzung (Textauszüge, Gruppenreferat) und zur Vertiefung ist der Aufsatz von Zinnecker in Adick (Hrsg.) 1997 zu empfehlen, der auch die im Rahmen der hier vorgestellten Planung ansonsten nicht weiter thematisierte historische Dimension der 'Straßensozialisation' behandelt. Falls dies Thema in Richtung 'Geschichte

der Kindheit' mit dem vertiefenden Aspekt von 'Kinderarbeit und Industrialisierung' ausgeweitet werden soll, können auch die Beiträge von Herzog und Mayer in Adick (Hrsg.) 1997 herangezogen und mit der aktuellen Diskussion um weltweite Kinderarbeit verknüpft werden (Material hierzu z. B. bei terre des hommes, vgl. auch den Beitrag von Große-Oetringhaus in Adick (Hrsg.) 1997).

Sozialpädagogische Maßnahmen mit Straßenkindern in Industrie- und Entwicklungsländern

Aufgabe dieser Unterrichtsphase ist es, einige insbesondere neuere sozialpädagogische Konzepte im Umgang mit Straßenkindern kennenzulernen. Dieses soll wiederum – mit Blick auf die Ziele interkulturellen Lernens – in vergleichender Perspektive geschehen, um damit sowohl (a) die kulturelle Bedingtheit unterschiedlicher sozialpädagogischer Maßnahmen als auch (b) das mögliche Lernen voneinander ansprechen zu können. Dem Postulat exemplarischen Lernens verpflichtet und aus pragmatischen Gründen (Vorhandensein entsprechender deutschsprachiger Vergleichstexte) soll hier die Vergleichsperspektive Deutschland – Lateinamerika gewählt werden. Als kurzer Einstiegstext kann Adick 1997, S. 16–19 dienen. Ausführlicher dargestellt ist der Vergleich in Kapitel 5 von Milcher 1996; dieser Text könnte anschließend z. B. abschnittsweise in arbeitsteiliger Gruppenarbeit bearbeitet werden.

Als mögliche Koreferate der Lernenden bzw. in Gestalt von Statements der Lehrenden eignen sich:

- ein Blick in das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz,
- Kapitel 3.2 in Institut für Soziale Arbeit 1996 für die deutsche Situation,
- Kapitel 4–7 in Hansbauer (Hrsg.) 1998 ebenfalls für die deutsche Situation (wobei es sich aber um recht umfängliche Kapitel handelt),
- Abschnitt 6 des Aufsatzes von Holm in Adick (Hrsg.) 1997, S. 179ff. für die lateinamerikanische Situation,
- Darstellungen zu Projekten für Straßenkinder in Lateinamerika in den Broschüren diverser Hilfsorganisationen.

Ergänzend könnte ein Film herangezogen werden (Bildstellen oder Video-Material diverser Hilfsorganisationen), in dem Maßnahmen mit Straßenkindern in Lateinamerika dargestellt werden. Ferner sollte versucht werden, einen Vertreter / eine Vertreterin der örtlichen oder benachbarter Jugendämter einzuladen, um diese(n) nach den in Deutschland praktizierten und vor Ort vorhandenen Maßnahmen zu befragen.

Konstruktive Anwendung des erworbenen Wissens über Straßenkinder

Ziel des Pädagogikunterrichts ist die Anbahnung eines eigenständigen und konstruktiven Umgangs mit dem erworbenen Wissen in derzeitigen und zukünftigen Lebenswirklichkeiten der Schüler. Zwar kann der Unterricht die Wirksamkeit – zumal die zukünftige – des Lernens nicht gewährleisten, aber es können doch unter-

richtliche Arrangements geschaffen werden, in denen reale Bewährungsproben für das Erlernte sichtbar sind. Hierzu bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, z. B. folgende:

- Bei Bestehen entsprechender Schulpaten- oder -partnerschaften mit Dritte-Welt-Ländern: gegenseitige Information über das Problem hier wie dort und kritisch-konstruktive Bestandsaufnahmen zur betreffenden Schulpartnerschaft,
- Erkundung der eigenen Stadt in Bezug auf Straßenszenen,
- öffentliche Podiumsdiskussion in der Schule zum besagten Thema mit Vertretern von Polizei, Justiz, Jugendamt, Streetwork usw.,
- Postersession zum Thema in den Schulkorridoren und Pausenhallen,
- Gestaltung eines entsprechenden Themenabends in einem nahegelegenen Jugendzentrum.

Sollten diese und ähnliche Möglichkeiten nicht realisierbar sein, könnte zumindest als ein Anwendungsgesichtspunkt die kritische Meinungsbildung zum Thema „Spendenorganisationen“ eingeübt werden. Denn mit diesen und ihren Aufrufen und Werbebroschüren wird sicher jeder als Bürger unseres Staates irgendwann einmal konfrontiert. Hinweise auf in Frage kommende Spendenorganisationen und für entsprechende Analysemöglichkeiten bietet der Aufsatz von Herrmann in Adick (Hrsg.) 1997. Das Ziel könnte eine schriftliche Stellungnahme zu einer oder mehreren Broschüren solcher Organisationen sein. Vielleicht ließe sich auch ein Vertreter / eine Vertreterin einer Spendenorganisation zu einem Besuch einladen, um über die Projektpolitik und Öffentlichkeitsarbeit dieser Organisation zu diskutieren. Da etliche Kirchengemeinden oftmals 'Straßenkinderprojekte' in anderen Ländern unterstützen, dürften hier ebenfalls Ansprechpartner für entsprechende Diskussionen zu finden sein.

Hintergrundliteratur

Die obigen Überlegungen basieren auf einer Vielzahl von Veröffentlichungen zum Pädagogikunterricht, zum interkulturellen Lernen und zur Straßenkinderproblematik. Statt einer erschöpfenden Literaturliste sind hier im folgenden nur die Titel angeführt, die mit der vorgeschlagenen Unterrichtsreihe direkt in Beziehung stehen; der besondere Bezug zum Thema ist jeweils in einem kurzen Kommentar erläutert.

- Adick, C.; Bonne, L.; Menck, P.: Didaktik des Pädagogikunterrichts. Stuttgart 1978, Kap. 6 (verdeutlicht die didaktischen Grundgedanken zur inhaltlich-intentionalen Ausrichtung des Pädagogikunterrichts, die für die Autorin in jedem Fall für die didaktische Analyse eines Themas leitend wären).
- Adick, C.: Erziehung in verschiedenen Kulturen und Gesellschaften. Stuttgart 1983 bzw. letzter Neudruck 1997 (ein früher Versuch der Autorin, interkulturelles Lernen einschließlich der Perspektive der sog. Entwicklungsländer konstitutiv, d. h. als integrativen Aspekt in den Pädagogikunterricht einzubringen).
- Adick, C.: Die Ausländerproblematik und der Bildungsauftrag unserer heutigen Schule. In: Der Nord-Süd-Konflikt. Bildungsauftrag für die Zukunft, hrsg. v. K. Ghawami / World University

Service. Wiesbaden 1991, S. 184–193

(der in 10 Thesen entwickelte Begründungszusammenhang, warum interkulturelles Lernen einschl. der sog. Entwicklungsländerperspektive zum „Allgemeinbildungsauftrag“ der modernen Schule gehört, ist m. E. auch heute noch aktuell).

Adick, C. (Hrsg.): *Straßenkinder und Kinderarbeit – sozialisationstheoretische, historische und kulturvergleichende Studien*. Frankfurt 2. Aufl. 1998 / 1. Aufl. 1997

(eine Textsammlung, die in Auszügen m. E. auch für den Pädagogikunterricht verwendet werden kann; der Sammelband enthält im ersten Teil historische und theoretische Beiträge, im zweiten Fallstudien aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika).

Adick, C.; Stuke, F. R. (Hrsg.): *Ferne Länder – Fremde Sitten. Analysen zum Filmwerk von Gerdian Troeller*. Frankfurt 1996

(insbesondere Filme aus der Reihe 'Kinder der Welt' von Gerdian Troeller können m. E. im Pädagogikunterricht eingesetzt und – da etliche das Straßenkinderproblem berühren – auch für die vorgeschlagene Unterrichtsreihe verwendet werden; der Sammelband enthält Biographisches zu Troeller, exemplarische Filmanalysen und methodische Überlegungen zur Einübung von Medienkritik).

Auernheimer, G.: *Einführung in die Interkulturelle Erziehung*. Darmstadt 1990 bzw. als 2. überarbeitete und ergänzte Neuauflage Darmstadt 1996

(das Buch kann als ein Standardwerk zur Interkulturellen Erziehung gelten; es behandelt die gesellschaftlichen Hintergründe, wie auch verschiedene Konzeptionen interkultureller Erziehung in Deutschland wie auch in einigen anderen Ländern).

Bühler, H. (Hrsg.): *Perspektivenwechsel? – unterwegs zu 'globalem Lernen'*. Frankfurt 1996

(dient zur Meinungsbildung über den Begriff 'globales Lernen' in Auseinandersetzung mit bzw. Ergänzung zu Konzeptionen 'interkulturellen Lernens').

v. Dücker, U. (Hrsg.): *„Straßenschule“*. Frankfurt 1998

(der Untertitel sagt schon fast alles: „Straßenkinder in Lateinamerika und Deutschland – ein interkultureller Vergleich aus sozial- und entwicklungspolitischer und methodisch-konzeptioneller Sicht“; das Buch ist aufgrund der Vergleichsperspektive für die entsprechende Unterrichtsreihe im Pädagogikunterricht geeignet; es enthält u. a. Auseinandersetzungen mit sozialpädagogischen Konzeptionen wie auch Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit im Bereich 'Straßenkinder').

Hansbauer, P. (Hrsg.): *Kinder und Jugendliche auf der Straße. Analyse, Strategien und Lösungsansätze*. Münster 1998

(das Buch ist der Abschlußbericht des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten, an mehreren Standorten in Deutschland durchgeführten und vom Institut für Soziale Arbeit in Münster koordinierten mehrjährigen Aktionsprogramms 'Lebensort Straße: Kinder und Jugendliche in besonderen Problemlagen'; es bietet den neuesten Stand der praxisnahen Diskussion zu Straßenkindern in Deutschland; auf S. 302–314 findet sich eine umfangreiche Literaturliste zum Problem; die Kapitel 4–8 beschäftigen sich intensiv mit verschiedenen sozialpädagogischen Konzepten).

Holzbrecher, A.: *Wahrnehmung des Anderen: Zur Didaktik interkulturellen Lernens*. Opladen 1997

(das Buch bietet eine einfühlsame Einführung in die Aufgaben und möglichen Perspektiven einschließlich Verzerrungen, die sich aus der 'Binnenperspektive' von Lehrenden und Lernenden auf tun, wenn man sich dem interkulturellen Lernen zuwendet und dabei auch die 'Fremdheit' mit berücksichtigen will).

Hurrelmann, K.: *Einführung in die Sozialisationstheorie*. Weinheim, Basel 3. Aufl. 1990 oder spätere Auflage

(das Buch gehört zur Standardliteratur zum Thema Sozialisation und dürfte deswegen in vielen Schulbibliotheken vorhanden sein; die darin entwickelte und von vielen Sozialisationsforschern akzeptierte Definition von Sozialisation als 'produktive Verarbeitung der äußeren und inneren Realität' – s. Kap. 2 des Buches – bietet einen guten Ausgangspunkt für die Frage nach

individuell-biografischen und gesellschaftlichen Bedingungen für Sozialisation; direkt auf das Thema 'Straßenkinder' lässt sich vor allem das letzte Kapitel zu 'gelingende und mißlingende Sozialisation' beziehen).

Institut für Soziale Arbeit: Lebensort Straße. Kinder und Jugendliche in besonderen Problemlagen, hrsg. v. Institut für soziale Arbeit e. V. in Münster, Redaktion: Peter Hansbauer. Münster 1996

(Zwischenbericht des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten gleichnamigen Aktionsprogramms – s. a. Hansbauer [Hrsg.] 1998 –; da das Heft auf verschiedene Standorte eingeht, z. B. auf das Ruhrgebiet, kann es gut als praxisnahe Hintergrundinformation zu Straßenkindern in Deutschland benutzt werden).

KMK-Beschluss: „Eine Welt / Dritte Welt“ in Unterricht und Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997

(kann zur didaktischen Begründung der Verankerung von Dritte Welt / Eine Welt-Perspektiven im Unterricht dienen).

Milcher, A.: „... Den Alltag verändern!“ Straßenkinder in Lateinamerika und Deutschland, Konzeptionen sozialer Arbeit. Frankfurt 1996

(aufgrund der Vergleichsperspektive und der guten Lesbarkeit sehr gut für eine entsprechende Unterrichtsreihe im Pädagogikunterricht geeignet; Teile des Textes könnten für die Arbeit im Unterricht eingesetzt werden).

Nestvogel, R. (Hrsg.): Interkulturelles Lernen oder verdeckte Dominanz? Hinterfragung 'unseres' Verhältnisses zur 'Dritten Welt'. Frankfurt 1991

(beschäftigt sich mit der Frage, warum und wie der Themenbereich 'Dritte Welt' zur Aufgabe des interkulturellen Lernens gehört und kann somit Hintergrundwissen zur Didaktischen Analyse der betreffenden Unterrichtsreihe beisteuern).

Permien, H.; Zink, G.: Endstation Straße? Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen. München 1998

(Abschlußbericht des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten und vom Deutschen Jugendinstitut durchgeführten mehrjährigen empirischen Forschungsprojekts zur Lebenssituation von Straßenkindern in Deutschland; das umfangreiche Buch enthält auch eine Auseinandersetzung um Forschungsmethoden und um das Konzept der 'Straßenkarriere' anstelle der Verwendung des Begriffs 'Straßenkind').

Pfennig, G.: Lebenswelt Bahnhof. Sozialpädagogische Hilfen für obdachlose Kinder und Jugendliche. Neuwied etc. 1996

(Kapitel 8 enthält Material aus teilnehmenden Beobachtungen und biographische Skizzen zu einzelnen Jugendlichen wie auch Analysen und Interpretationen und ließe sich deswegen in Auszügen im Unterricht benutzen zur Frage der Lebenswirklichkeit deutscher Straßenkinder und ihrer möglichen Ursachen).

Richtlinien 1981: Gymnasiale Oberstufe: Richtlinien Erziehungswissenschaft. Die Schule in NRW. Eine Schriftenreihe des Kultusministeriums, Heft 4719. Köln 1981.

Richtlinien 1998: Gymnasiale Oberstufe: Erziehungswissenschaft, Lehrplanentwurf, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. Soest o. J.

(Entwurfstext im Internet vom 15.08.1998).

Scheunpflug, A., Seitz, K.: Die Geschichte der entwicklungspolitischen Bildung. Zur Konstruktion der 'Dritten Welt', 3 Bde. Frankfurt 1995

(enthält eine breit angelegte Bestandsaufnahme zur entwicklungspolitischen Bildung in Deutschland unter Berücksichtigung von didaktischen Konzeptionen, Lehrplänen, Schulbüchern und umfassenden bibliographischen Angaben).

Hiermit bedanke ich mich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses m. E. sehr produktiven Seminars und sehe mit Erwartung den schriftlichen Unterrichtsentwürfen entgegen, die aus dieser Veranstaltung für den Erwerb von Leistungsnachweisen entstehen.